

Gottesdienst nach den Weihnachtstagen

27.12.2020, MLK online

„Menschenkind Jesus – Menschenskind, Jesus!“



MUSIK ZUM BEGINN Sei willkommen

Nahe unter Mutters Herzen
Schwebt er leicht, der kleine Träumer.
Bald beginnt die schwere Reise,
Bald betritt er den Planeten.
Jetzt muss er sich vorbereiten,
Dass heisst, muss wachsen schlafen,
Dass heisst, er muss sich bewegen
Und dann auf die Landung warten.

Refrain:

Hast du das Signal vernommen,
Kleines Wesen, sei willkommen,
Sei willkommen hier auf Erden,
Du sollst werden glücklich.

Wo wirst du die Welt betreten,
Wird man dich auf Kissen betten,
Schläfst du in Kartons aus Pappe
Zugedeckt mit einer Zeitung.
Wie wird man dich hier empfangen
Mit dem Bandmaß und der Waage,
Mit Umarmungen und Küssen,
Wird man lachen oder fluchen. *Refrain*

Wirst du eine Nummer kriegen
Oder einen Kosenamen.
Wirst du Hungerschreie hören
Oder Schlager aus dem Radio.
Werden sie dich lieben, achten
Oder wollen sie dich dressieren,
Wirst du stehlen lernen müssen
Oder Schokolade essen. *Refrain*

Wirst du einst umjubelt werden
Oder lebst du unbeachtet.
Bist du eingepant für's Schlachtfeld
Oder wirst du selbst befehlen.
Wirst du aufstehen gegen Unrecht
Oder wirst du schweigend dulden.
Werden sie dich wachsen lassen
Zu dem Menschen der du sein willst.

Refrain

*(Writer(s): gerhard schöne Lyrics powered by
www.musixmatch.com)*

BEGRÜSSUNG

Herzlich willkommen zu einem Online-Gottesdienst der Martin-Luther-Kirche Erlangen-Büchenbach.
Der Herr sei mit euch.

Gott sei mit euch dort, wo Ihr lebt, in Euren Wohnungen. Kein Tempel, keine Kirchengebäude, nichts, was Menschen Ihm errichten, kann Ihn fassen. Er erwählt für sich einen Viehstall.

Gott ist bei Euch in Seinem Geist. Er mischt sich ein mit seinem Geist in Deine Gedanken, in deine menschliche Kraft und in deine Schwäche.

Gott ist bei uns im Menschenkind Jesus. „Menschenkind Jesus – Menschenskind, Jesus!“ nennen wir das Thema des Gottesdienstes. Er begegnet uns auf unserer Ebene. „Menschenskind!“ ist ein Ausruf der Überraschung und des Unverständnisses. „Menschenkind, Menschenskind, Jesus! Was machst du, wenn du dich ganz zu uns begibst!?“ Wenn wir Ihn so anreden, dann geben wir ja das Philosophieren auf und nehmen Seine Nähe und Seine Ferne ernst. Wir nehmen das Eingangsglied, das Gerhard Schöne komponiert hat, auf: „Sei willkommen“. Gott schenke uns, dass wir unser „Sei willkommen, Menschenkind Jesus“ unsichtbar mit dem Finger in die Luft oder an den Türrahmen schreiben. Und

Gott schenke uns, dass wir das göttliche Menschenkind als unendlichen Bruder an unserer Seite sehen, glauben und uns Seiner freuen.

Viele Menschenkinder werden diesen Gottesdienst mitgestalten und bringen ihren Glauben, ihre Hoffnungen und ihre Liebe zu Gott und zu den Menschen ein. Sie alle vorweg mit Namen zu nennen, dauert jetzt zu lange. Ganz groß DANKE-Sagendauert nicht so lange, aber es kommt von Herzen. Meinen Namen verrate ich Ihnen, ohne mehr zu sein als ein Menschenkind. Ich bin Herbert Kufner, seit zwanzig Jahren in dieser Gemeinde, davon fünfeinhalb als Gemeindepfarrer im Ruhestand.

Liebe Freundinnen und Freunde, ein Gutes hat diese nicht direkte Gottesdienstform im Lockdown der Corona-Pandemie ja: Sie dürfen alle Lieder zu Hause innig und kräftig mitsingen.

LIED Es ist ein Ros entsprungen“ im Gesangbuch EG 30, 1+2

1. Es ist ein Ros entsprungen
aus einer Wurzel zart,
wie uns die Alten sungen,
von Jesse kam die Art
und hat ein Blümlein bracht
mitten im kalten Winter
wohl zu der halben Nacht.

2. Das Blümlein, das ich meine,
davon Jesaja sagt,
hat uns gebracht alleine
Marie, die reine Magd;
aus Gottes ewgem Rat
hat sie ein Kind geboren,
welches uns selig macht.

(T: Str. 1-2 Trier 1587/88; M: 16. Jh., Köln 1599)

Wir werden drei Stationen, prägende Lebensstationen und Entwicklungsphasen eines Kindes etwas genauer in den Blick nehmen. Ein Mensch erfährt in der Kindheit wesentliche Weichenstellungen seines Lebens. Und dann noch einmal als sich von den Eltern zur Selbständigkeit hin Ablösender im Jugendalter und der Pubertät. Zu diesen Kindheits- und Jugenderfahrungen gibt es bei Jesus nicht viel. Aber drei Parallelen zeigen die Evangelien doch.

Station 1

Unsere erste der drei Stationen zum Menschenkind Jesus und zu allen Menschenkindern trägt die Überschrift:

**Wir wünschen allen Kindern in dieser Welt, willkommen zu sein,
auch wenn die Umstände nicht immer optimal sind.**

Schauen wir uns das hinhörend an bei uns und bei Jesus.

GEDANKEN

Gedanken einer Mutter zu ihrem ungeborenen ersten Kind

Es ist so unglaublich! Wie kann es sein, dass in meinem Leib ein kleiner Mensch heranwächst? Was für ein Wunder. Und welche Verantwortung! Noch merke ich gar keine Bewegungen von dem Kind, das in mir wächst. Aber ich spüre trotzdem: es ist da. Ich fühle mich so weich und verletzlich und trotzdem auch eine innere Stärke. Stärke für zwei.

Und auf der anderen Seite gibt es Momente, in denen ich mich frage: Wie soll ich das bloß schaffen? Wie kann ich denn so einem kleinen Wesen Leben schenken?

Und wie kann ich es am Leben erhalten? Es ist so zerbrechlich und zart und schutzbedürftig.

Werden wir gute Eltern sein? Werden wir genug Geduld haben? Reichen unsere Kräfte? Wird unsere Partnerschaft das aushalten? Und was ist, wenn das Kind krank zu Welt kommt? Werden wir es auch dann lieben können, wenn es unsere Hoffnungen nicht erfüllt? Wenn es möglicherweise behindert ist? Oh Mann, mir wird ganz flau bei diesen Gedanken ...

In was für eine Zukunft wächst unser Kind hinein? Ist es nicht unverantwortlich, in die heutige Welt Kinder zu setzen? Alles ist so unsicher. Aber war es das nicht schon immer? Es gab schon viel schlimmere Zeiten und Lebensumstände. Aber trotzdem ...

Und heißt es nicht immer, Kinder seien ein Armutsrisiko? Aber sind sie nicht auch ein Hoffnungsschimmer? Und ehrlich gesagt, ganz tief in meinem Inneren bin ich auch ein bisschen stolz darauf, dass in mir ein Hoffnungsschimmer heranwächst.

LESUNG

Wie das bei Jesus war, hören wir in einem Abschnitt aus der schönen Fräggischen Weihnacht von Karl-Heinz Röhlin.

Weil ich an diesem Buch bei der ersten Auflage beteiligt war, haben wir es damals aufgesprochen und aufgesungen. Ihr werdet es hoffentlich alle, ob Frankenkind oder nicht, verstehen.

Maria bo der Elisabeth

Wäi der Engl ganga woar, do wärd der Maria gloar:

„Iech sooch nu nix zou meine Leid. Des hod scho nu a wengla Zeid.“

Der Josef is aaned derhamm, drum baggds ihre Sachn zam,
verläsds des glaane Nazareth und wanderd zour Elisabeth.

Däi nemmds af mid offne Arm. Der Maria wärds gans warm.

Vill hams zon reedn dä zwaa Weiber, ihrn Kummer geems anander weider.

Di Maria qwäl'n vill Froong: „Woos wärd der Josef derzou soong,

wenn gloar is, dass iech schwanger bin? Schdäid der zou mier und zou däm Kind?

Wärd unser Bou in Friedn leem? Wärd's widder Gräich in Juda geem?“

Di Maria find ka Rouh. Geduldi horchd di Lisbeth zou.

Scho ball mou di Maria zrigg, sie häm si numool richdi driggd.

Zon Abschied sochd di Lisbeth: „Gräiss deine Leid in Nazareth.“

Di Maria singgd:

Meine Seel erheebd dän Herrn, was er will, des soll aa wern.

Er hod werli miech erwähd, a Weib, des fier kann was zähld!

Godd schaud af di glanna Leid, schaffd aa mier Gerechdichkeid.

Dai Groussn schdäissd er roo vom Drohn, bringd di Glanna gans nooch oom.

Däi wo hungern, gräing zon essen. Er wärd däi gwiess ned vergessn,

denggd an sei Bermherzichkeid, hilf d aa mier in schwerer Zeid!

Meine Seel erheebd den Herrn, was er will, des soll aa wern.“

GEBET

Lieber Gott!

Wir sind dankbar für die Weihnachtszeit. In ihr kommst du zu uns als Kind.

Schutzlos, auf andere angewiesen, berührend.

Großer Gott klein.

In uns allen sind Gedanken und Gefühle für die vielen Kinder, die wir kennen und kannten.

Auch an das Kind, das wir selber einmal waren.
 Du bist allen nah.
 Wir wollen uns jetzt auf den Weg machen zu dir.
 Gespannt erwarten wir, wo und wie wir dir begegnen können.
 Sei bei uns und segne diesen Gottesdienst. Amen.

Station 2

Jesus als Flüchtlingskind

Schon bald nach seiner Geburt war Jesus ein Flüchtlingskind. Josef mit seiner kleinen Familie musste fliehen, Asyl suchen in Ägypten. Das ist politisches Asyl. In ihrer israelitischen Heimat droht dem kleinen Jesus Ermordung. Eine fast nie gepredigte Geschichte, obwohl sie auch in unserem Land so aktuell ist: Flüchtlingsströme – vergessen wir nicht die Kinder, die in den letzten Kriegstagen 1945 in großen Entbehrungen und in Hunger und Kälte in den Westen fliehen mussten. Und dann kommen zwiespältige Erinnerungen, in den zugewiesenen Quartieren willkommen oder auch oft deutlich nicht willkommen zu sein. Die damaligen Flüchtlingskinder sind heute schon alt. Die Flucht hat ihr Leben geprägt, wenn man ihnen zuhört. Flüchtlingsströme – die große Welle 1995 wird nicht die letzte gewesen sein. Wir nähern uns dieser Gemeinsamkeit vom Menschenkind Jesus zu allen Flüchtlingskindern heute, zuallererst durch empfindsames Hineinhören in das Schicksal so eines kleinen „Wackerla“, das doch wirklich nicht und weniger als nichts dafür kann, dass er oder sie schon als Kleinkind so viel mitmachen müssen.

Zuerst aber singen wir ein **Erzähl lied**, dessen Strophen ich an dieses Thema angepasst habe.

Sein Enkelkind vor sich, hören wir Gedanken eines Opas: „Was machen Kinder so alles mit?“

Und anschließend direkt die Geschichte Jesu aus dem Matthäusevangelium Kapitel 2.

Diese Geschichte des Menschenkindes Jesus steht in der Mitte zwischen unseren Gedanken zu unseren Kindern und den Erlebnissen von heute. Letzteres aus dem Erlanger Flüchtlingskinder-Buch mit dem Titel „Krieg ist immer dumm“.

Also Erzähl lied, Hin- und Zuhören und dann noch mal ein englischsprachiges Lied mit Bezug auf Weihnachten „Go tell it on the mountain“.

LIED „Uns wird erzählt von Jesus Christ“ EG 57

1. Uns wird erzählt von Jesus Christ,
dass er als Mensch geboren ist.
Christ ist geboren! Christ ist geboren!
Darüber freun wir uns.
2. Uns wird erzählt von Jesus Christ,
dass er uns Bruder worden ist.
Christ ist geboren! Christ ist geboren!
Darüber freun wir uns.
3. Uns wird erzählt von Jesus Christ,
dass er ein Flüchtlingskind bald ist.

- Christ ist geboren! Christ ist geboren!
Darüber freun wir uns.
4. Uns wird erzählt von Jesus Christ,
dass Gott ihm Schutz und Rettung ist.
Christ ist geboren! Christ ist geboren!
Darüber freun wir uns.
 5. Uns wird erzählt von Jesus Christ,
jeder wie er ein Gotteskind ist.
Christ ist geboren! Christ ist geboren!
Darüber freun wir uns.

T: Str. 1 und 2: Kurt Rommel; Str. 3-5 Herbert Küfner; M: Kurt Rommel

GEDANKEN

Hier einige Gedanken eines stolzen Großvaters eines zweijährigen gesunden, neugierigen Enkelkinds über die Geburt Jesu vor über 2000 Jahren. Gedanken im Moment, da ich meinen Theo beim friedlichen Einschlafen im Arm halte und zusehe, wie er durch meine Wärme und Nähe ruhig wird, sich entspannt und geborgen einschlafen kann.

Jesus wurde auf dem Weg seiner Eltern, unterwegs, in einem Stall geboren und in eine Futterkrippe zum Schlafen gelegt. Er gehörte damit nicht zu denjenigen Neugeborenen, die ein festes, geordnetes oder vorbereitetes Zuhause vorfinden.

Wie viele Kinder werden heute unterwegs geboren? Die Zahl der Flüchtenden in unserer gegenwärtigen Welt steigt jedes Jahr. In welche Welt werden diese Kinder geboren? Sie haben nur ihre nächsten Angehörigen, vielleicht nur Mutter und Geschwister. Sie müssen in Notunterkünften, selbst zusammengebauten Provisorien, in Zelten des UNHCR auf dem Boden schlafen. Die Versorgung mit dem Allernötigsten mag vielleicht funktionieren, aber sie müssen von Lebensanfang an um ihr Überleben kämpfen.

In welche Welt werden manche Kinder in Afrika hineingeboren, wo bewaffnete Banden Dörfer überfallen, die Frauen und Mädchen entführen und die Männer und Starken umbringen. Diese sind sich dann selbst überlassen oder werden einem Führer untergeordnet, der ihnen Schutz und Zugehörigkeit in der brutalen Umwelt zu bieten scheint.

In welche Welt werden Kinder geboren, deren Eltern nicht genügend Nahrung für die Familie erarbeiten können und vielleicht krank sind. Wo es an ausreichend Lebensmitteln und an sauberem Wasser fehlt. Familien, die trotz großer Anstrengungen nicht genügend Lebensmittel ernten oder erwirtschaften können. Die Ursachen dafür können sich in klimatischen oder wirtschaftlichen Einflüssen oder Bedingungen finden.

Was müssen Kinder erleiden, deren Eltern oder Familien in autoritären Staaten aus verschiedenen Gründen verfolgt, eingesperrt und gefoltert werden?

In welche Welt wurden Kinder in Kriegszeiten hineingeboren, als der Zweite Weltkrieg zu Ende ging, und Väter und Mütter in Trecks aus ihrer Heimat vertrieben eine sichere Zuflucht suchten.

In welche Familien werden Kinder hineingeboren, wo Menschen sich nicht mehr verstehen, weil sie sich mit ihren Problemen nicht mehr zu helfen wissen, aggressiv werden und Grenzen des Miteinander überschreiten.

Kinder erfahren in vielen Teilen unserer Welt heute die Brutalitäten des Lebens, Kinder haben die harten Bedingungen des Lebens schon immer erleben müssen.

LESUNG Matth. 2, 13-15

¹³Als sie aber hinweggezogen waren, siehe, da erschien der Engel des Herrn dem Josef im Traum und sprach: Steh auf, nimm das Kindlein und seine Mutter mit dir und flieh nach Ägypten und bleib dort, bis ich dir's sage; denn Herodes hat vor, das Kindlein zu suchen, um es umzubringen.

¹⁴Da stand er auf und nahm das Kindlein und seine Mutter mit sich bei Nacht und entwich nach Ägypten ¹⁵und blieb dort bis nach dem Tod des Herodes, auf dass erfüllt würde, was der Herr durch den Propheten gesagt hat, der da spricht: »Aus Ägypten habe ich meinen Sohn gerufen.«

LESUNG

Ruha erzählt (Ruha, 14 Jahre, aus Syrien)

Ich bin Ruha. Ich wohne seit 1 Jahr und 5 Monate in Deutschland. Ich besuche jetzt die 8. Klasse einer Mittelschule. Ich war 9 Jahre alt, als wir nach der Türkei wegen der Krieg gefahren sind. Das Leben war

sehr einfach in Syrien vor dem Krieg. Man lebte mit seine Familie und hat immer das Gefühl, dass er nie allein stehen würde. Syrien ist ein sehr schönes Land, wo alle Leute miteinander verbunden waren. Nachdem dass der Krieg angefangen hat, hatte ich Angst, dass ich alleine auf der Straße gehe. Ich hatte Angst vor der Schule. Ich hatte immer Angst dass ich von jemanden erschossen wurde. Nach eine Explosion neben unsere Wohnung haben meine Eltern entschieden, dass wir nach der Türkei fahren, damit wir in Frieden leben.

Wir sind in der Türkei 3 Jahre geblieben und dann hat meine Mama entschieden dass wir nach Deutschland flüchten müssen weil uns in der Türkei überhaupt nicht gut ging. Wenn meine Mama zu uns gesagt hat, fing mein Angst vor dem Meer an. Nach zwei Tage sind wir nach Izmir gefahren. Dann waren wir im Boot. Ich hatte wirklich Angst gehabt und habe die ganze Zeit geweint. Unsere Fahrt hat 2 Stunden und 40 Minuten gedauert. Diese 2 Stunden waren meine schlimmsten 2 Stunden die ich bis jetzt erlebt habe. Es waren 36 Leute auf dem Boot, die meisten waren Frauen und Kinder. Zwischendurch habe ich um mich herum geschaut. Aber es gab nur Wasser, nur ein Meer der kein Anfang- und Endpunkt hat. Dann ging es weiter mit Züge, Busse und zu Fuß laufen.

Dann waren wir in Deutschland. Wir waren 3 Monate in verschiedene Camps und Orts. Am April habe ich mit der Schule angefangen. Ich war 4 Monate lang in eine Übergang Klasse. Dort habe ich Deutsch gelernt und viele Freunde kennen gelernt. Ich finde dass die Übergang Klassen toll sind. Es wurden viele Schüler aus viele verschiedene Länder gebracht und in der Klasse haben wir uns immer auf Deutsch untergehalten. Jetzt bin ich in eine Regelklasse und habe schon deutsche Freunde. Ich fühle mich wohl in der Klasse und finde die deutschen Schulen viel besser als die Schulen in Syrien. Ich finde „Deutsch“ ist eine schwere Sprache, ist aber wenn man sagt, ich will es lernen, schafft er es zu lernen. Ich freue mich weil ich es geschafft habe Deutsch zu lernen. Ich vermisse ab und zu mein Heimatland aber ich habe jetzt andere Kultur, Sprache und Menschen kennen gelernt. Ich freue mich weil ich in Deutschland bin.

Meine Träume sind: dass ich in der Zukunft eine Mathelehrerin werde und dass ich wieder mein Papa und meine 2 Schwestern sehen kann. Sie sind in der Türkei geblieben und ich kann sie jetzt leider nicht besuchen.

(Aus dem Buch Krieg ist immer dumm – Kindheit. Flucht. Neubeginn, Geflüchtete Kinder erzählen, eine Reportage von Oliver von Flotow)

LIED: Go, tell it on the mountain

Refr. Go, tell it on the mountain
Over the hills and everywhere
Go, tell it on the mountain
That Jesus Christ is born

While shepherds kept their watching
Over silent flocks by night
Behold throughout the heavens
There shone a holy light
Refrain

The shepherds feared and trembled
When lo! above the earth
Rang out the angels' chorus
That hailed the Savior's birth
Refrain

Down in a lowly manger
The humble Christ was born
And God sent us salvation
That blessèd Christmas morn
Refrain

Station 3

Der 12-jährige Jesus im Tempel - Ich bin doch kein Kind mehr!

Ich gebe wieder einen kleinen Überblick vorweg.

Wir beginnen mit einem schönen englischen Weihnachtslied EG 544, 1-4 „Nun freut euch , ihr Christen“. Es folgt eine Sprechmotette bzw Anspielszene mit einer Zwölfjährigen, einem Elternteil und einem Lehrer. Vergleicht das mit der Geschichte vom 12jährigen Jesus im Tempel. Mit 12 Jahren etwa hat ein jüdischer Junge seine Bar Mizwa. Das entspricht etwa bei uns der Konfirmation oder Firmung. In liberalen jüdischen Gemeinden gibt es heutzutage für die Mädchen auch eine Bat Mizwa. Ab dieser Feier gilt ein jüdischer Jugendlicher als vollwertiges Gemeindemitglied.

LIED „Nun freut euch, ihr Christen“, EG 544

1. Nun freut euch, ihr Christen,
singt Jubellieder
und kommet, o kommet nach Bethlehem.
Christus der Heiland stieg zu uns hernieder.

Kehrvers:

Kommt, lasset uns anbeten,
kommt, lasset uns anbeten,
kommt, lasset uns anbeten den König, den Herrn.

2. O sehet, die Hirten
eilen von den Herden
und suchen das Kind nach des Engels Wort;
gehn wir mit ihnen, Friede soll uns werden.

Kehrvers

3. Der Abglanz des Vaters,
Herr der Herren alle,
ist heute erschienen in unserm Fleisch:
Gott ist geboren als ein Kind im Stalle.

Kehrvers

4. Kommt, singet dem Herren,
singt, ihr Engelschöre.
Frohlocket, frohlocket, ihr Seligen.
Himmel und Erde bringen Gott die Ehre.

Kehrvers

T: 1971 nach »Adeste fideles« von John Francis Wade und Jean François Borderies um 1790; M: John Redding(?)

ANSPIEL

Ich bin jetzt schon 12 Jahre alt und werde immer noch wie ein kleines Kind behandelt von meinen Eltern. Fehlt noch, dass sie mich dauernd an die Hand nehmen, damit ich nicht verloren gehe.

Du brauchst uns doch noch. Ich mein', mit 12 Jahren, da ist man ja auch noch ein Kind. Noch nicht mal ein Teenager.

Also, ich als ihr Lehrer beobachte immer wieder, dass sie erstaunlich gut weiß, was sie will ... und was sie kann.

Ich weiß selber, was für mich gut ist.

Dafür bist du einfach zu jung, in drei Jahren vielleicht. Dann bist du 15. Dann können wir schon darüber reden, dass wir dir ein paar mehr Freiheiten einräumen. Wir wollen einfach nicht, dass du unter die Räder kommst.

Sie sieht, worauf es ankommt. Ich erlebe sie überlegt und reif für ihr Alter. Also, nicht frühreif, sondern sie denkt sich was bei dem, was sie macht. Manch andere haben nur Unsinn im Kopf, aber sie...

Ich krieg mein Zeug schon alleine hin. Mischt ihr euch nicht immer in meine Angelegenheiten ein.

Schau erst mal, dass du die Schule auf die Reihe bekommst. Wenn da der Schlendrian einreißt, hat man Ruck Zuck den Anschluss verloren.

Noten sind nicht das Wichtigste. Sie können nicht bis zum Abitur ihre Hausaufgaben kontrollieren. Es ist wichtig, dass sie selbst verantwortlich ist für das, was sie zu erledigen hat.

Ach, auf der einen Seite sollen die Eltern Home-Schooling stemmen und auf der anderen Seite den Kindern Verantwortung überlassen. Das ist ja mal ein Eiertanz. Und wenn dann die Noten in den Keller gehen, wer muss es dann ausbaden? Wir Eltern! Dann müssen wir doch wieder mit den Kindern üben oder teure Nachhilfe bezahlen.

Die Gefahr seh ich bei ihr überhaupt nicht. Hauptsache ist, dass sie Verantwortung für sich übernimmt und dass sie ihr Selbstvertrauen nicht verliert.

Lasst es mich halt so machen, wie ich es mir vorstelle. Ich bin doch schon groß genug.

Naja, in manchen Dingen erkennen wir wirklich, dass du allmählich größer wirst. Aber Sie müssten mal ihr Zimmer sehen. Ein Chaos!

Das ist mein Zimmer, ich sag ja auch nicht, dass ihr das Wohnzimmer aufräumen sollt.

Also, hör mal! Jetzt werd mal nicht frech!

Sie sieht, worauf es ankommt. Das erlebe ich immer wieder. Wichtiges und Unwichtiges zu unterscheiden ist eine Kernkompetenz fürs Leben!

Ich mach mein Ding. Da lass ich mir nicht reinreden.

Wir meinen es doch gut mit dir. Ich werd halt nervös, wenn es nicht so läuft, wie ich es für gut halte.

Man kann sich auf sie verlassen. Als Klassensprecherin ist sie genau am richtigen Platz. So einen guten Stand in der Klasse zu haben, das kommt nicht von ungefähr. Wenn sie in der Klasse ihre Position darstellt, hören die anderen genau hin. Ihre Worte haben einfach Gewicht.

So hab ich das noch nie gesehen. Ich dachte, das kommt bestimmt, weil sie uns das Wort im Mund umdrehen kann. Immer diese Diskussionen mit ihr. Das ist so anstrengend!

Wo soll ich denn lernen zu diskutieren und meine Meinung zu behaupten, wenn nicht zu Hause. Das müsst ihr einfach aushalten. Dafür seid ihr meine Eltern!

LESUNG aus Lukas 2: Der 12jährige Jesus im Tempel

⁴¹Und seine Eltern gingen alle Jahre nach Jerusalem zum Passafest. ⁴²Und als er zwölf Jahre alt war, gingen sie hinauf nach dem Brauch des Festes. ⁴³Und als die Tage vorüber waren und sie wieder nach Hause gingen, blieb der Knabe Jesus in Jerusalem, und seine Eltern wussten's nicht. ⁴⁴Sie meinten aber, er wäre unter den Gefährten, und kamen eine Tagereise weit und suchten ihn unter den Verwandten und Bekannten. ⁴⁵Und da sie ihn nicht fanden, gingen sie wieder nach Jerusalem und suchten ihn. ⁴⁶Und es begab sich nach drei Tagen, da fanden sie ihn im Tempel sitzen, mitten unter den Lehrern, wie er ihnen zuhörte und sie fragte. ⁴⁷Und alle, die ihm zuhörten, wunderten sich über seinen

Verstand und seine Antworten. ⁴⁸Und als sie ihn sahen, entsetzten sie sich. Und seine Mutter sprach zu ihm: Mein Kind, warum hast du uns das getan? Siehe, dein Vater und ich haben dich mit Schmerzen gesucht. ⁴⁹Und er sprach zu ihnen: Warum habt ihr mich gesucht? Wusstet ihr nicht, dass ich sein muss in dem, was meines Vaters ist? ⁵⁰Und sie verstanden das Wort nicht, das er zu ihnen sagte. ⁵¹Und er ging mit ihnen hinab und kam nach Nazareth und war ihnen gehorsam. Und seine Mutter behielt alle diese Worte in ihrem Herzen.

MUSIK Gott segne dich (M: Eric Bond, in: Kommt, atmet auf, Nr. 0109)

ZUSAMMENFASSUNG

Jesus war Mensch wie wir. Was sagt uns das?

Drei Thesen:

1. Gott wurde Mensch. Jeder Mensch ist aber zuerst Kind. Gott wurde Kind, mit allem, was ein Kind erlebt. Lasst uns darum Kinder ernster nehmen. Und uns als Erwachsene nicht *kindischer* - das beherrschen wir Erwachsene ausreichend gut -, sondern *kindlicher* gegenüber Gott. Versucht, Corona und allen Ängsten im Leben mit mehr kindlichem Gottvertrauen zu begegnen. Seid auch nicht immer zu schnell, wenn es um Jesus geht, beim allwissenden, wundermächtigen Sohn Gottes. Auch sein ganz menschliches Kindsein, sein kindliches Menschsein haben Bedeutung für uns.

„Menschenskind, Jesus, wer hätte dir das zugetraut, dass du ganz ein Menschenkind bist, einer von uns sein willst!“
2. Kindsein und Menschsein heißt Gefährdet-Sein, schutzbedürftig bei Gott und anderen Menschen, verletzlich, bedürftig. Ein Kind versucht gar nicht erst, nur für sich autonom zu sein. Helfen und Hilfsbedürftigkeit annehmen gehört nicht nur zur Schwäche. Wir müssen da nicht „herauswachsen“. Es gehört zu unserer Würde. Gott gibt uns diese Würde im Kind in Bethlehems Stall.
3. Mit das Wichtigste im christlichen Glauben ist: Jesus oder Gott können uns in jedem Menschenkind begegnen. Gott versteckt sich gerne im Menschen. Und ja, speziell in Kindern. Achtet auch auf die Weisheit der Kinder und Jugendlichen! Jedes Lebensalter hat seine Besonderheit. Vor Gott aber sind wir immer seine Kinder, gleichzeitig seine Töchter und Söhne.

FÜRBITTEN

Lasst uns beten und füreinander bitten:

Guter Gott, du heißt uns willkommen auf dieser Erde, immer und überall. Wir sind deine geliebten Kinder. Lass uns diese Liebe weitergeben an unsere Kinder, die uns anvertraut sind.

Guter Gott, wir denken an die vielen Kinder und Menschen, die in dieser ungewissen Zeit besonders leiden, Kranke und Verzweifelte, Einsame und Trauernde, Menschen, die ihre Arbeit oder ihre Heimat verloren haben, Menschen, die Hunger, Krieg und Flucht durchleiden. Sei ihnen besonders nah und schenke ihnen Mut und Hoffnung.

Guter Gott, es braucht nachdenkende, verantwortungsvolle, selbstbewusste und begeisterungsfähige Menschen, die sich immer wieder einsetzen für die Umwelt, für mehr Gerechtigkeit und Frieden auf der Welt. Lass uns alle nicht müde werden, mitzuarbeiten für eine gerechte, friedvolle und gesunde Welt. Schenke den verantwortlichen Politikern Mut und Kraft auch unbequeme Lösungen durchzusetzen und vor allem die nicht zu vergessen, die keine Lobby haben.

Guter Gott, im Vertrauen auf dich und deine liebevolle Begleitung gehen wir mit Mut, Kraft und Hoffnung unseren Lebensweg. Alles, was uns noch bewegt, belastet oder beflügelt, legen wir in deine Hand und beten gemeinsam:

VATER UNSER im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme,
dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute
und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit. Amen.

SEGEN

Deine Zeit möge behütet sein,
deine Schritte vom Himmel gesegnet.
Der Frieden, den das himmlische Kind
für uns in diese Welt brachte,
sei auf allen Wegen dein Gefährte.
Amen.

(Irischer Segen)

MUSIK ZUM AUSGANG

Was nie ein Auge gesehen

1. Was nie ein Auge gesehen, was nie ein Mensch gedacht,
ist in dem Stall dort geschehen, mitten in dunkelster Nacht.

Refrain: Dort wo die Nacht am tiefsten ist, dort erstrahlt leise ein Licht,
Gott macht die Nacht zum Tag und zeigt den Weg, sag, siehst du ihn nicht.

2. Wer kann es glauben und fassen, wer nimmt das Wunder an?
Öffne dein Herz und begreife: es war seit jeher sein Plan. *Refrain*

3. Weihnachten, Wunder der Rettung! Wahrhaft, Gott kommt uns nah.
Kommt, lasst uns jubeln wie Kinder. Sein Reich ist hier und jetzt da. *Refrain*

(Text: Birgit Dörnen; Melodie: Tore W. Aas)

